

Piratenpartei Schleswig-Holstein Konzeptvorschlag für eine Struktur ohne Kreisverbände

Zunächst einmal, galt es festzustellen was wir brauchen, wo muss nachgelegt oder könnte eingespart werden um ein effektives Arbeiten innerhalb des Landesverbandes sicher zu stellen, aber auch den gesetzlichen Ansprüchen zu genügen .

In vielen Diskussionen habe ich hierzu Anregungen und Hinweise bekommen, aber auch Warnungen. Es galt viele Gesetze, Verordnungen, bestehende Arbeitsweisen und basisdemokratischen Ansprüche zu berücksichtigen, um eine Struktur die auch in der Zukunft Bestand haben kann, zu erarbeiten.

Die Verwurzelung der Verbandsstruktur in unserer Gesellschaft ist Aufgrund der geschichtlichen Entwicklung unserer Gesellschaft sehr stark. Nur steht nirgends geschrieben das ein Verband mehr als 2 Ebenen haben muss. Durch den Bundesverband und die Landesverbände erfüllt die Piratenpartei diesen Anspruch schon heute. Somit steht für mich fest, das keine weiteren Untergliederungen im Sinne von Verbandsstrukturen notwendig sind.

Mittlerweile haben auch die etablierten Parteien begriffen, das sie ohne Basisbeteiligung sich immer weiter vom Bürger entfernen und sind dabei dieses zu ändern. Schaut man innerhalb der PP über den Tellerrand, so stellt man fest , das es in anderen Landesverbänden Mischformen der bisherigen Delegiertenstruktur und einer Piraten eigenen Lösung gibt.

Die Spannungen die dort herrschen resultieren aus Neid und entstandenen finanziellen und personell gewichtigen Machtstrukturen von Untergliederungen.

Das fehlende Geld, die fehlende Zeit, die fehlende organisierte Dokumentation von Ergebnissen, aber auch die mangelnde aktive Mitarbeit von Parteimitgliedern außerhalb von individuellen Themen, verlagern so die Erledigung von notwendigen Arbeiten die Piratenpartei SH auf die Schultern einiger weniger. In der Folge, gehen diese bis an den Rand des für sie machbaren und darüber hinaus, die Folgen hieraus sind allen bekannt.

Diese muss sich ändern. Basisdemokratie ist heute noch teuer ins besondere dann , wenn es zu Abstimmungen kommt. Hier sind Bemühungen in Gange diese Kosten einzudämmen, nur sollten wir uns nicht verleiten lassen neue Kosten zu produzieren. Das Mitmachen in der Piratenpartei beschränkt sich nicht nur auf geistige Mitarbeit, sondern macht auch ein aktives körperliches Mitmachen erforderlich.

Ich habe versucht, eine Struktur aufzustellen und dabei all dieses zu berücksichtigen. Vielleicht mag es dem einen oder anderem zu viel Reglementierung sein, aber ohne Organisation , verdient eine Organisation wie die Piratenpartei diesen Namen nicht.

Da wir Basisdemokratisch aufgestellt sein wollen, fange ich ganz unten an, mit dem Ziel oben in einem 9 köpfigem Vorstand zu enden. Ich habe bewusst auf zu alle Beschreibungen von Aufgaben verzichtet, um einer Entwicklung nicht vorzugreifen. Es würde ein viel zu komplexes Gebilde entsteht. Ich setze auf die hier auf die Schwarmintelligenz und Bedürfnisse, die dann eine Verteilung innerhalb der Struktur ermöglichen werden.

Jedes Mitglied hat bisher folgende Möglichkeiten sich an der Arbeit der Partei zu beteiligen Stammtisch, Mumble, AG, Mailinglisten, Pads und Wiki. Leider verschwanden viele Ergebnisse. Im Wiki sind zwar einige verewigt, aber nicht chronologisch abrufbar. Betrachten wir die Stammtische, so sind sie im der klassischen Denkweise unsere lokalen

Realtreffpunkte. In einigen Bereichen haben aber die Dimensionen angenommen, die kaum noch zu bewältigen sind. Die Aufgabenvielfalt ist dort derartig explodiert, dass ein effektives Arbeiten kaum mehr möglich ist. Zudem werden zunehmend durch die Ansiedlung in Lokalen Grenzen aufgezeigt, die ein effektives Arbeiten behindern statt zu fördern.

In einer neuen Struktur sollte sich die Arbeit von Stammtischen auf Neupiratenwerbung, allgemeine Diskussion und Organisation lokaler Aktivitäten beschränken. Stammtische sind das Fenster zur Transparenz der Piraten und können von jedem besucht werden. Der Nachteil ist, dass dort keine bindenden Beschlüsse im Sinne des Parteirechts gefasst werden können. Es ist aber möglich, durch die Basis dort Empfehlungen und Anträge an die Gemeinschaft zu erarbeiten. Das objektive nicht mehr Möglichkeiten bestehen, ist der Preis, den die Piraten an Transparenz und Schutz der persönlichen Daten zahlen müssen.

Es reicht aber nicht aus, nur alle 14 Tage 2-3 Stunden eine Versammlung abzuhalten, bei der wenig viel und noch mehr alles möglich zu sagen haben. Zudem sind Stammtische die einzige Möglichkeit, auch für Außenstehende, zum Realkontakt. Dieses gilt es bei der Bedeutung von Stammtischen zu berücksichtigen, sie sind ein Diskussionsort.

Um Anträge und Empfehlungen auszuarbeiten oder Arbeiten zu organisieren, brauchen wir in Ermangelung an Zeit das Internet. Dort kann sich jeder, wann immer er Zeit hat, sich über Pads, Mumble oder Wiki an Diskussionen beteiligen. Basis hierfür sind aktuelle Wikiseiten, mit deren Hilfe jeder seinen Informationsstand aktualisieren kann.

An einer Neugestaltung des Internetauftritts wird bereits gearbeitet, soweit mir bekannt ist. Zudem sollte ein Themenarchiv eingerichtet werden, um so auf bereits gemachte Erkenntnisse zurückgreifen zu können.

Ein Problem stellt hier die Integration der Offlinepiraten dar. Diese sollte man unterstützen, online zu gehen. Die Alternative hier, gesonderte Realtermine durch die Partei zu organisieren, halte ich personell für viel zu arbeits- und kostenintensiv. Allen Unkenrufen zum Trotz, man wird bald merken, dass der Vorteil des Internets nicht durch noch so viel Einsatz ausgeglichen werden kann.

Wir sollten daher eher ein Konzept entwickeln, die Offliner online zu bekommen, sei es mit Hilfe von älteren PCs auf Linuxbasis und durch Schulungen, als den Offlinebereich über die Stammtische hinaus auszubauen. Freizeitpolitik ist ein Hobby genauso wie Sport, Garten oder Modelleisenbahn. Nur kostet auch die Freizeitpolitik wie eben diese Hobbys Geld, dieses gilt es deutlich klarzustellen. Millionen nutzen zu Beispiel Smartphones, hier entsprechende Apps zu entwickeln ist sinnvoller und zukunftsstrahlender.

Dies bisherige Arbeit in den AGs zeigt, dass hier Unterschiede in den Vorstellungen der Mitglieder bestehen. Es sollte hier eine klare Position bezogen werden. Eine AG sollte Themen orientiert arbeiten und den Ergebnisverlauf dokumentieren. Protokolle reichen da bei weitem nicht aus. Für neue Mitglieder ist es ohne aktuelle Verlaufsfortschreibung sehr schwer oder fast unmöglich, sich in eine AG einzuarbeiten. Informationsdefizite führen immer wieder zu Nachfragen und verzögern so das produktive Arbeiten in den AGs und ermüden den Fortschritt.

Die Abhängigkeit der AGs von persönlichem Einsatz der Koordinatoren stellt insofern ein Problem dar, dass angesetzte Mumbletreffen ohne sie nicht stattfinden. Diese scheinbare Inaktivität hat in der Vergangenheit viele AGs hat einschlafen lassen. Bei einer Wiederaufnahme lagen dann keine oder nur wenige nachvollziehbare Ergebnisse vor, die Arbeit begann somit von neuem.

Deshalb sollten wir die AGs mit klaren Voraussetzungen versehen . Diese sehen dann vor , statt mit einer AG in Gründung, zunächst als DG also Diskussionsgruppe zu beginnen. Wenn sich hier abzeichnet, in welchem Umfang und wie das Thema angegangen wird, diese Findungsphase dauert erfahrungsgemäß 1-2 Monate, stellt die DG eine Zielsetzung auf , die als Basis der AG Arbeit dient. Hierbei kann dann die KOKO SH als Berater eingesetzt werden, so das alle AGs nach dem gleichen Muster funktionieren und so Grundsatzdiskussionen vermieden werden können . Wie sich die Mitglieder ihre Arbeit um die Zielsetzung zu erreichen einteilen, bleibt jeder AG selbst überlassen.

Zu dem AGs selbst, Koordinatoren kann es wie bisher geben , allerdings sollten sie mehr die Positionen von Mentor und Tutor übernehmen. Jede AG braucht einen geistigen Leitfaden, an dem die Ergebnisse aufgehängt werden. Dessen Fortführung übernimmt der Mentor. Der Tutor übernimmt das organisatorische. Beide schreiben die Ergebnisse in das Wiki, um so eine chronologische Ergebnisfortschreibung zu erreichen. Hierdurch werden beide jederzeit ersetzbar und die AG Themenabhängig und Personen unabhängig. Ergebnisfortschreibung bedeutet auch das Stationen als erledigt deklariert werden.

Die oben angeführte DGs+AGs können sich auf allen Ebenen bilden. Damit sich die Ebenen von einander unterscheiden, erhalten sie Zusätze wie Lokal+Ort, Lokal Regio + Ort, Kreis + Kennzeichen , Kreis Regio + Kennzeichen, Land.

Die Koko SH übernimmt hier zudem die Koordinierungsaufgabe, in dem sie die Themenübersicht behält . So wird es zum Beispiel möglich sein , Anfragen aus der Fraktion, durch die Presse oder von AG Interessenten Zielgerecht weiterzuleiten. Mit der Zeit entsteht so eine effektive Zusammenarbeit.

Unterhalb des Landesverbandes sind in der bisherigen politischen Denkweise weitere Verbände installiert, die sich weiter aufspalten um die politische Willensbildung lokal sicherzustellen. Meist werden sie als Abbild der nächst höheren installiert. In vielen Bundesländern gibt es die Bestrebung, die Strukturen aufzuweichen, und Landesverbandsstrukturen abzuschaffen. Hierbei geht es hauptsächlich um Bezirks und Regionalverbände. In diesem Zusammenhang sind Kreisverbände die letzte Basis der etablierten Parteien, um dem Auftrag der politischen Willensbildung vor Ort nach zu kommen. Wie ich Eingangs erwähnte suchen hier die etablierten Parteien nach einer Lösung die Basis besser einzubinden. Somit scheint es das auch diese Parteien begriffen haben, dass Verbandsstrukturen unterhalb der Landesverbände, in einer modernen Verwaltung überflüssig sind. Datenschutz und Partizipationsprinzip innerhalb der Partei benötigen aber hier bis zur Einführung von konformen Onlinesystemen lokale Lösungen.

Das Konzept sieht vor , hier ein Kreisteam zu installieren. In den Kreisen, die den politischen Grenzen der Wahlordnung entsprechen, werden jeweils 1 Person für jeden der 4 Aufgabenbereiche Schatzmeister , GenSek, PolGef und Pressesprecher auf einer Gebietsversammlung gewählt. Diese dann 4 Personen bilden das Kreisteam.

Es liegt hier an uns, eine lokale Außenrepräsentation zu installieren. Sie ist dann personell vorhanden, aber nicht in Form einer Untergliederung sondern eines Organs des Landesverbandes.

Innerhalb dieses Teams vertreten sich gegenseitig Verwaltungspirat und Finanzpirat, sowie Pressepirat und Politikpirat. Sie übernehmen in ihrem Aufgabenbereich jeweils für den Kreis, die Aufgaben des entsprechenden Landesvorstandsmitgliedes. Den Umfang der Arbeiten regelt eine GO des Landesvorstandes, kann aber auch über eine entsprechende Satzungsänderung geregelt werden.

Um es rechtlich auszudrücken , werden sie so zu einem Ausschuss des Landesvorstandes, der für die Aufgaben beauftragt wird. Ausschüsse ein Begriff bei dem bei vielen Piraten die Assoziation mit Hinterzimmerpolitik sofort ins Auge springt. Diese Form der Aufgabenverteilung ist aber in der Politik üblich, und durch die Einsetzung von Organen, die Ausschüsse nun mal darstellen, auch in den Gesetzen verankert. Der Unterschied ist aber, dass unsere Ausschussvertreter basisdemokratisch gewählt sind und nicht aus den Reihen gewählter Mitglieder von diesen delegiert werden.

Im Anbetracht dessen , das wir relativ wenige arbeitsaktive Mitglieder verfügen, und das der Charakter und die Bedingungen der Freizeitpolitik erhalten bleiben muss, ist es jedoch Sinnvoll jeweils unterhalb von Schatzmeister, GenSek, PolGef und Pressesprecher ein weiteres Organ zu installieren.

Diesen Organen gehören die jeweiligen Mitglieder des Kreisteam in ihrer Funktion auf Kreisebene an. Diese 4 Landesteams bilden jeweils den Arbeitsausschuss des entsprechenden Vorstandsmitgliedes.

Als Ausnahmeregelung gilt für den Fall, dass ein Kreis kein Kreisteam stellt, dann kann der Vorstand ein Parteimitglied beauftragen, in diesem Gebiet delegierte Aufgaben des Vorstandes zu übernehmen. Dieses Mitglied darf sich an allen Ausschüssen beteiligen , hat dort aber kein Stimmrecht, da es nicht basisdemokratisch gewählt wurde. Seine Aufgaben sind insbesondere in der Entlastung des Vorstandes bei Arbeiten vor Ort zu sehen und so die selbstständige Arbeit innerhalb des Gebietes zu gewährleisten , aber auch zu fördern.

Aus Landesteams kann der Vorstand Unterausschüsse bilden, die aus einem oder mehreren Mitglieder des jeweiligen Teams bestehen. Diese erhalten dann eine Beauftragung durch den Vorstand um in ihrem Bereich eine bestimmte Aufgabe zu erledigen. Über deren Ergebnis sie dem Vorstand berichtspflichtig sind. Ihre Tätigkeiten dienen ausschließlich der Arbeitsentlastung des Vorstandes.

Zudem kann jeweilige Landesausschuss selbst Unterausschüsse bilden, die Empfehlungen zur Verbesserung der organisatorischen Arbeit innerhalb der Kreise, aber auch organisatorischer Abläufe im Landesverband erarbeiten.

Das jeweilige Vorstandsmitglied kann Fachausschüsse einsetzen, die dann vorschläge zu einzelnen Fachbereichsthemen erarbeiten.

Ziel soll Teamwork und die Entlastung des Vorstandes sein. Durch Transparenz, soweit aus Datenschutzgründen möglich, ist eine Plausibilitätskontrolle durch die Basis weiterhin gegeben .

Es mag einigen vorkommen , dass diese Teams mit der Arbeit von AGs kollidieren, oder dass sie den Vorstand auch einschränken könnten. Dieses wird aber durch eine klare Abgrenzung auf die Beschränkung von organisatorische Aufgaben schon im Vorwege verhindert . Zudem hat der Vorstand hat das Recht, die oben angesprochenen Unterausschüsse durch von ihm Beauftragte Fachleute zu ergänzen, so wird sichergestellt dass das hier vorhandene Wissen genutzt wird,

Der Vorstand wird so von einem basisverankerten Personalpool unterstützt, mit dessen Hilfe er auch größere Projekte angehen kann, statt sich wie bisher immer wieder erneut Leute zur Mithilfe suchen zu müssen.

Alle mir bekannten Onlinetools, die sich zur Zeit in der Planung oder Entwicklung befinden , wie Liquid Feedback, Terminkalender , personifizierte Terminkalender mit Zeitfenstern , wann welches Mitglied mit welcher Qualifikation Arbeitszeit zur Verfügung stellen kann, können problemlos bei Inbetriebnahme in die Abläufe integriert werden und so zu weiteren Entlastungen führen.

Als besonders kostenintensiv sind die basisdemokratischen Kreisversammlungen anzusehen. Hier müssen wir uns auf 2 im Jahr beschränken, jeweils in Abstimmung mit den Terminen der 2 Standard LPTs.

Diese Termine müssen rechtzeitig standardmäßig festgelegt werden, um so den reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Jeder Kreis bekommt hierfür die notwendigen Kosten erstattet, sollte es Kreisen möglich sein, die Kosten unter den Durchschnitt aller zu drücken, so kann dieser innerhalb der Durchschnittskosten auch mehrere Kreisversammlungen veranstalten.

Die von mir vorgeschlagenen Organe müssen noch mit den definierten Aufgaben/Funktionen Bestandteil des § 9 der Landessatzung werden, bzw. eine GO erstellt werden. Ebenso müsste § 7 der Landessatzung überarbeitet werden.

Ich denke, dass wir so die bestehenden Probleme, wie das Entstehen von kleinen Königreichen, die Kostenexplosion durch die Gründung von Unterverbänden, Neid und auch das finanzielle Ausbluten der Landesverbände und des Bundesverbandes verhindern werden können. Es bleibt bei der grösstmöglichen Solidargemeinschaft, die durch vernünftige Regeln ihr Dasein berechtigt.

Zu einem späteren Zeitpunkt wird es problemlos möglich sein, mit Hilfe von Onlinetools durch Gebiets differenzierte Datenschutz konforme Abstimmungen eine noch bessere kostengünstige Basisdemokratie ermöglichen, die dann endgültig den Gedanken an lokale Untergliederungen überflüssig macht.

Gerne bin ich auch bereit im Anschluss die Unklarheiten und Neben Schauplätze auch im kleineren Kreis zu erklären und zu erläutern.

Cord Böge

Ak OPi_Pensive